



PRESSEMAPPE GOETHE-INSTITUT IM EXIL

**FESTIVAL ZUM LÄNDERSCHWERPUNKT
AFGHANISTAN
30. JUNI – 2. JULI 2023**

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

INHALT

1. Pressemitteilung

2. Biografien der Teilnehmer*innen

3. Ausblick auf das Programm

4. Das Goethe-Institut in Afghanistan

LÄNDERSCHWERPUNKT AFGHANISTAN BEIM GOETHE-INSTITUT IM EXIL: FESTIVALPROGRAMM AB SOFORT ONLINE

Das dreitägige Auftaktfestival präsentiert vom 30. Juni bis zum 2. Juli im Berliner Kunsthaus ACUD zahlreiche künstlerische Produktionen aus der afghanischen Exil-Community weltweit und der deutsch-afghanischen Diaspora-Kunstszene. Eröffnet wird das Festival am Freitag, den 30. Juni um 18:30 Uhr mit einer musikalischen Lesung und Grußworten von Carola Lentz, der Präsidentin des Goethe-Instituts. Danach folgt ein Konzert der afghanischen Sängerin Elaha Soroor und DJ-Sets von Farhot, DJ Masta Sai und Taman Noor. Für die Presse gibt es bereits um 11:30 Uhr die Möglichkeit zur Besichtigung des Festivalgeländes und zu Gesprächen mit Teilnehmer*innen.

Am Samstag geht das Programm um 10:00 Uhr mit einer Bestandsaufnahme der Kulturszene Kabuls weiter. Schauspielerin und Regisseurin **Malalai Zikria** und der Künstler **Kabir Mokamel** berichten von ihren jeweiligen kurz zuvor erfolgten Reisen nach Kabul und ihren Eindrücken aus der Stadt. Mit dem Puppentheaterstück „Hans im Glück“ von **Abdul Haq Haqjoo** gibt es ab 13:30 Uhr außerdem ein Angebot für Kinder und Erwachsene. Die Co-Kuratorin des Festivals **Armeghan Taheri** präsentiert das diasporische Kultur- und Literaturmagazin „What’s Afghan Punk Rock, Anyways?!“, dessen Gründerin sie ist und führt einen Zine Workshop (13:00 Uhr) für interessierte Teilnehmende durch.

Die afghanische Exil-Diaspora in anderen Ländern wird in Form einer Kooperation mit dem **Simurgh Center des Goethe-Instituts Neu-Delhi** mit in das Programm einbezogen. Am Nachmittag diskutieren unter anderem die Künstlerin **Mahbuba Maqsoodi** und der ehemalige Leiter von Afghan Film **Siddiq Barmak** auf dem Podium „Zur Vielfalt und Erhaltung der Kultur in Afghanistan und im Exil“. Das Filmprogramm mit afghanischen Dokumentar- und Spielfilmen setzt einen Schwerpunkt auf die afghanische Filmgeschichte und Filmproduktionen von Frauen. „The Forbidden Reel“ von **Ariel Nasir** zeigt um 17:00 Uhr die Geschichte des afghanischen Kinos der letzten 60 Jahre; Filmemacher **Latif Ahmadi**, einer der Protagonisten des Films, wird für das anschließende Gespräch vor Ort sein. Ein weiteres Highlight sind die Filmvorführungen und ein Gespräch mit der preisgekrönten Regisseurin **Shahrbanoo Sadat**.

Im ACUD-Theater präsentiert das **AWA-Theaterensemble** das Stück „Furcht und Hoffnung“, in dem die geflüchteten jugendlichen Protagonist*innen dem Publikum ihre Erfahrungen vermitteln. Der Abend schließt mit einem Konzert der Popkünstlerin **Maschall Ander** ab 21:30 Uhr im ACUD Club.

Am Sonntag beginnt das Festival um 10:30 Uhr mit einem Kinderprogramm bestehend aus einem Workshop und afghanischen Spielen. Eine Matinée-Lesung um 11:00 Uhr präsentiert aktuelle afghanische Literatur und zeigt die Perspektive von Frauen auf Afghanistan. Um 15:00 Uhr folgt eine Paneldiskussion zur aktuellen Situation der afghanischen Exil-Literatur in Deutschland.

Mit einer Filmvorführung und einem Gespräch wird um 16:00 Uhr die Bedeutung des Goethe-Instituts Kabul für die Entstehungs- und Produktionsgeschichte der afghanischen Animationsfilmszene diskutiert. Um 18:00 Uhr präsentiert die deutsch-afghanische Regisseurin **Zamarin Wahdad** ihren Kurzfilm „Bambirak“, gefolgt von dem preisgekrönten Spielfilm „Hava, Maryam, Ayesha“ der Regisseurin **Sahraa Karimi**, der auf einfühlsame Art und Weise die Herausforderungen zeigt, vor denen Frauen in Afghanistan stehen.

Im ACUD Studio findet am Nachmittag die zweite große Paneldiskussion statt, das Thema lautet „Die Rolle der Kultur in den Jahren 2001-2021“. Teilnehmen wird unter anderem der Gründer und Direktor des Zentrums für Zeitgenössische Kunst Afghanistans (CCAA), **Rahraw Omarzad**. Die deutsch-afghanische Autorin **Mina Jawad** präsentiert um 19:30 Uhr im ACUD-Theater ihr Stück „Shar-e Naw in Berlin“, in dem sie sich mit der Situation der diasporischen afghanischen Community in Deutschland auseinandersetzt. Das Wochenende findet am Sonntagabend mit den Rappern der **Gruppe AK13** und den Breakdancer*innen der **Superiors Crew** seinen Abschluss; in ihren Texten verarbeiten sie die traumatischen Erfahrungen von Krieg und Vertreibung – los geht es um 20:30 Uhr.

Im Vorhof des ACUD erstellt das gesamte Wochenende über das afghanische Kunstkollektiv **ArtLords** ein kollaboratives Mural, welches Motive aus Afghanistan aufgreift und diese gemeinsam mit dem Publikum und Schulklassen umsetzt. Im Durchgang zum Hof sind Werke von **Shiraz Fazli** und **Qeas Pirzad** zu sehen, die beide auf ihre eigene Art und Weise eine historische und zugleich traumhaft anmutende Ästhetik haben, die einen Blick nach vorn und zurück ermöglicht. Eine Videocollage von **Parwana Haydar** und dem **AVAH Collective** kommentiert die klaffenden Löcher in der vom Krieg zerrissenen Geschichte Afghanistans. Bereits vor der offiziellen Eröffnung des Festivals wird am 29. Juni ein musikalisches Gespräch auf den Länderschwerpunkt Afghanistan einstimmen. Im Community Raum & Studio des Radiosenders „Refuge Worldwide“ lädt das Goethe-Institut im Exil den afghanischstämmigen Musiker und Kulturwissenschaftler **Taman Noor** zum Gespräch mit anschließender Musikperformance ein. Im Radioprogramm gibt es außerdem zwei Diskussionsrunden zum Feminismus in der afghanischen Literatur und Kultur sowie zum Thema Afghanischer Futurismus. Zudem wird das Festival durch diverse live-Radiosendungen des im ACUD beheimateten Kunstradios reboot.fm begleitet.

Das dreitägige Festival bildet den Auftakt zum Länderschwerpunkt Afghanistan des Goethe-Institut im Exil – bis zum Ende des Jahres finden dort fortlaufend Veranstaltungen statt.

Der Eintritt ist frei. Wir bitten um Anmeldung zu Workshops und Kinderprogramm unter im-exil@goethe.de

Weitere Informationen und das vollständige Programm finden Sie unter: [Festival Goethe-Institut im Exil Afghanistan - Goethe-Institut Goethe-Institut im Exil](#)

Interviewwünsche und Akkreditierung für die Pressebegehung und das Festival:

Kirchner Kommunikation, Tatjana Kirchner
Tel.: 030 - 84 71 18 12 oder kirchner@kirchner-pr.de

Unser [Newsletter](#) informiert Sie regelmäßig auf Deutsch und Englisch über das Projekt Goethe-Institut im Exil, über Künstler*innen und Kunst im Exil sowie über aktuelle Veranstaltungen.

BIOGRAFIEN DER TEILNEHMENDEN

<p>Simurgh Center in Neu-Delhi:</p> <p>Ausstellung “The Incredible Child” und Kurzfilm-Programm “Khirkee Stories”</p>	<p>Simurgh Center in Neu-Delhi</p> <p>Der mythische Vogel Simurgh taucht sowohl in Indien als auch in Afghanistan in Geschichten und Legenden auf und symbolisiert Suche, Erneuerung, Kreativität und Verbundenheit. Das Simurgh Center des Goethe-Instituts Neu-Delhi bringt diese Ideen in Projekte in Neu-Delhi ein und ist ein Ort für kreative Projekte, Kulturarbeit und Kollaborationen. Es unterstützt den künstlerischen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen afghanischen, indischen und deutschen Kulturschaffenden. Das Projekt unterstützt vor allem Afghan*innen, die nach Delhi gekommen sind und stellt Verbindungen zum Publikum und zum Diskurs auf der ganzen Welt her.</p> <p>Ausstellung “The Incredible Child”</p> <p>Die Ausstellung “The Incredible Child” zeigt Zeichnungen und Malereien von Kindern. Diese sind die Ergebnisse einer monatlichen Workshopreihe für Kinder von 9-15 Jahren, die im Atelier des Simurgh Center stattfindet. Jeder Workshop besteht aus einer Filmvorführung mit anschließender Diskussion und Kunstaktivität. In den Diskussionen reflektieren die Kinder ihre Ideen zu den jeweiligen Filmen, die aus verschiedenen Ländern kommen und in verschiedenen Stilen gedreht wurden. Anschließend werden die Kinder ermutigt, ihre Ideen in Texten, Zeichnungen oder Collagen auszudrücken.</p> <p>Die Arbeit mit den Kindern im Simurgh Centre wird von dem Ansatz geleitet, dass der Prozess der Auseinandersetzung mit Kunst - durch Sehen, Hören, Fühlen - selbst in den schwierigsten Umständen eine geistige Nahrung bietet. Jedes Leben braucht Raum für Spiel und Schönheit, und dies den Kindern zu ermöglichen, muss in der Verantwortung der Erwachsenen in der Gesellschaft liegen.</p> <p>Kurzfilmprogramm “Khirkee Stories”</p> <p>Im März 2022 führte die deutsch-afghanische Filmemacherin Zamarin Wahdat einen zweitägigen Workshop mit Mitgliedern der afghanischen Gemeinschaft durch, die in Khirkee, einem Ort im Süden Neu-Delhis, leben. Sie drehten vier Kurzfilme, die ausschließlich mit Mobiltelefonen aufgenommen wurden. Diese "Khirkee Stories" sind Porträts von Delhis Straßen und Bewohner*innen aus der Perspektive der afghanischen Gemeinschaft.</p>
---	--

	<p>Ein Tag in meinem Leben Regie: Mursal Muhammadi, Abdul Bari Delawery</p> <p>Zwei afghanische Studierende fahren auf ihrem täglichen Weg durch Delhi. Die Poesie leistet ihnen Gesellschaft und taucht die alltäglichen Eindrücke in eine eigene Schönheit.</p> <p>Die Sehnsucht des blauen Himmels Regie: Haries und Laila Azimi</p> <p>Ein Tag im Leben von Atta Mohammad, einem Bäcker, der hart arbeitet, um die afghanische Gemeinschaft im Herzen von Khirkee mit Brot zu versorgen.</p> <p>Kitab-e-Dill Regie: Sofia</p> <p>Versteckt in den engen Gassen von Khirkee befindet sich ein magischer Ort voller Bücher, an dem jede*r willkommen ist.</p> <p>Kleine Träume (in Khirkee) Regie: Fahima</p> <p>Die elfjährige Aisha beschreibt ihr Leben, während sie in Delhi aufwächst: von den schwierigen Tagen der Covid-19-Ausgangssperre über das, was sie an Khirkee liebt, bis hin zu ihren Träumen für ihre Zukunft.</p>
<p>Kunstprojekt "Re-set: Art in Exile" des Streetart-Kollektivs ArtLords</p>	<p>Das Kunstkollektiv ArtLords wurde im Jahr 2014 gegründet. Es ist eine globale Basisbewegung von Künstler*innen, die von dem Wunsch angetrieben sind, den Weg für sozialen Wandel und Verhaltensänderungen zu ebnen, indem sie die „Soft Power“ von Kunst und Kultur als nicht-invasiven Ansatz nutzen.</p> <p>"Re-set: Art in Exile" Die ArtLords werden ein Mural erschaffen, das sowohl im Exil lebende Künstler*innen, als auch Kinder und Vorbeigehende zur Partizipation einlädt. Das Motiv des Murals verweist auf die tragische Situation von Frauen und Mädchen, die in Afghanistan nicht mehr im öffentlichen Leben willkommen sind. Es erzählt von der Gefangenschaft afghanischer Frauen und Mädchen und ihren Träumen.</p> <p>Omaid Sharifi ist Künstler, Präsident und Geschäftsführer der Wartists und ArtLords und Stipendiat der Harvard University. Er ist</p>

	<p>Vorstandsmitglied des weltweiten zivilgesellschaftlichen Netzwerks CIVICUS, sowie Vorstandsmitglied und Alumni des Millennium Leadership Programms des Atlantic Council und Preisträger des Global Pluralism Award.</p> <p>Kabir Mokamel war schon früh von der Kunst und der Vielfalt künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten fasziniert. Zu Beginn seines Kunstschaffens ließ er sich von seinem kulturellen Erbe und seinen eigenen Erfahrungen inspirieren. Seine Kunstwerke befassen sich mit Politik, Religion, Geschichte, Vertreibung und Identität. Mit seinen zum Nachdenken anregenden Bildern und seiner Symbolik lädt Kabir Mokamel Betrachter*innen zur Selbstreflexion ein und fördert so ein tieferes Verständnis für die Welt um uns herum. Seine Kunst dient als Katalysator für den Dialog, stellt Vorurteile in Frage und regt zu konstruktiven Gesprächen an. Mit seiner Kunst möchte er das Bewusstsein schärfen, den Dialog anregen und einen positiven Wandel in der Gesellschaft bewirken.</p>
<p>Performative Interventionen des "Afghanischen Charlie Chaplin"</p>	<p>Mohammad Karim Asir (geb. 1994) ist Schauspieler und Puppenspieler aus Afghanistan. Die meisten Menschen dort kennen ihn als den afghanischen Charlie Chaplin. Asir hat einen Abschluss an der Fakultät für Bildende Künste im Fachbereich Theater und einen Master-Abschluss in Performance Arts an der Universität Kabul. Mit seiner Theaterausbildung wollte er soziale Probleme in Afghanistan angehen. So begann er eine Karriere als Charlie-Chaplin-Imitator an öffentlichen und privaten Orten, darunter auf den Straßen Kabuls, in öffentlichen Parks, auf privaten Partys, bei Wohltätigkeits-Veranstaltungen und in einem Waisenhaus. Als er im Juli 2021 einen Drohbrief der Taliban wegen seiner Aktivitäten erhielt und nachdem die Taliban im August 2021 die Macht übernommen hatten, floh er nach Deutschland und lebt nun in Bochum.</p>
<p>Radio-Programm in Kooperation mit Reboot.fm</p>	<p>Das Radioprogramm von Reboot.fm wird einzelne Programmpunkte des Festivals übertragen. Zusätzlich werden exklusive Interviews mit Kulturschaffenden und Mitwirkenden des Festivals gesendet. Das Programm ist online über https://reboot.fm sowie über die UKW-Frequenz 88,4 in Berlin und 90,7 in Potsdam erreichbar.</p> <p>Reboot.fm sendet Kunst, Diskurs und elektronische Musik live aus dem Kunsthaus ACUD. Mit seiner 10-jährigen experimentellen Radiovergangenheit wurde es in der Zeitschrift "The Wire" als eines der interessantesten und einflussreichsten Radios der Welt vorgestellt. Reboot.fm wird von 85 Berliner Künstler*innen jeglicher Couleur getragen. Sie arbeiten mit Text, gesprochenem Wort, Theater,</p>

	populärer Kultur, Mode, Geschlecht, experimenteller elektronischer Musik, Freiform-Radio, DJ-Sets und mehr.
Showcase "What's Afghan Punk Rock, Anyway?" bei Lady Liberty Press & Library	<p>Das Afghan Punk Magazine ist ein unabhängig geführtes Kunst- und Literaturmagazin für einen kritischen Ansatz von Solidarität, Transformation, Community und Revolution. Gegründet wurde das Magazin 2018 in einem Gemeinschaftsraum im Berliner Wedding mit dem Ziel, einen emanzipatorischen Ansatz für Kunst und Politik jenseits von westlichem Blick und Imitation zu ermöglichen. Im Stil der Rebellion von Femme Punk verkörpert das Magazin kollektive Fürsorge, bricht Tabus und gesellschaftliche Normen und schafft Raum für Verletzlichkeit und Fantasie. In drei Ausgaben werden afghanische und andere internationale Befreiungskämpfe zu den Themen Trauer, Liebe und Zukunft zusammengeführt.</p> <p>Armeghan Taheri (aka Robin Hoe) ist Schriftstellerin, Künstlerin und Herausgeberin. Sie ist Gründerin von „Afghan Punk“ – einem mehrsprachigen Community-Magazin in Berlin, in dem Befreiungskämpfe durch Storytelling kreativ miteinander verbunden werden. In ihrer künstlerischen Praxis arbeitet sie an der Sprengung von strukturell auferlegten Grenzen von Sprache, Kunst und Politik. Zurzeit schreibt sie als Stipendiatin der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen. Armeghan ist Teil des kuratorischen Teams beim Länderschwerpunkt zu Afghanistan des Goethe-Institut im Exil.</p> <p>Nina Prader (Lady Liberty Press & Library) ist Künstlerin, Autorin und Kuratorin. Sie ist Chefbibliothekarin der Lady Liberty Library, einem Ressourcenzentrum für unabhängiges Verlagswesen, angesiedelt im Berliner Kunsthaus ACUD. Ihre Arbeit konzentriert sich auf unabhängige Druckerzeugnisse sowie auf soziale Gerechtigkeit in Gesellschaft, Bildung und Kunst. Zu ihren Veröffentlichungen zählen „The Missing Book of Lilith & Judith“, „The Wrestlers“ und „The Intersectional Commemoration Club Risograph Reader“. Sie ist Mitglied der Coalition for Pluralistic Public Discourse und Co-Kuratorin des Indiecon-Independent Publishing Festival, Hamburg.</p>
Kalligrafie von Abdul Wahab Mohmand im Hof des Kunsthaus ACUD	Abdul Wahab Mohmand ist ein aus Afghanistan stammender Kalligraph, Bildhauer und Künstler. In seiner Kunst konzentriert er sich auf traditionelle Materialien und Folklorekulturen, die vom Aussterben bedroht sind. Als Kind lernte er bei einem Hauslehrer Kalligrafie. Aufgrund der unsicheren Situation flohen seine Eltern nach Pakistan, wo er seine Teenager-Jahre verbrachte. Nach seinem Schulabschluss kehrte er für sein Kunststudium nach Kabul zurück. Nach Abschluss seines Bachelor- und Masterstudiums begann er als Dozent für visuelle

	<p>Künste an der Fakultät zu arbeiten. In der Zwischenzeit arbeitete er als Kulturmanager am Turquoise Mountain Institute und als freiberuflicher Berater für Kulturprojekte von NGOs und internationalen Organisationen. 2019 musste er Afghanistan verlassen, als die Gefährdung der Meinungs- und Kunstfreiheit ihren Höhepunkt erreichte. Derzeit absolviert Abdul Wahab Mohmand seinen zweiten Masterstudiengang im Fachbereich Typografie und Grafikdesign an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK).</p>
<p>Afghan Futurism: Transforming Imagination</p> <p>Ausstellung im Eingangsbereich des Kunsthau ACUD</p>	<p>Die Arbeiten der Künstler*innen umfassen eine historische und zugleich traumartige kulturelle Ästhetik, die einen Blick nach vorn und gleichzeitig einen Blick zurück ermöglicht. In dieser Spannung zwischen Tradition und Rebellion, die sowohl als Referenz als auch als Maske dient, werden neue emanzipierte Wahrheiten außerhalb der dominanten Kulturnarrative geschaffen. Gemeinsam versuchen die Künstler*innen, eine kollektive Vision für die Zukunft zu entwickeln, die sich aus den Erfahrungen der afghanischen Diaspora ableitet.</p> <p>Shiraz Fazli: نکه نکه نکه می شوم (I break apart)</p> <p>Traditionelle afghanische Kleidungsstücke werden aus gemusterten Stoffen, Spiegeln, Perlenarbeiten und Stickereien zusammengesetzt. Sie können auch mit hängenden, perlenbesetzten Talismanen verziert sein, die gul-e-peran genannt werden und als solche dem Körper sowohl physischen als auch psychischen Schutz bieten. نکه نکه نکه می شوم (I break apart) ist ein Wandteppich, der aus einer Auswahl gefundener Materialien besteht. Stoffstücke, Reissäcke, Stoffpuppen, Gemälde, gebrauchte Kleidung, Spiegel, Perlen und Pailletten fügen sich zu einer Collage zusammen, die an traditionelle afghanische Textilarbeiten erinnert und den hybriden Charakter der afghanischen Kunstformen reflektiert.</p> <p>Qeas Pirzad: The daybreak of utopia</p> <p>When the rainfall washes away the last cries of despair And the sun rays dry the last tears of sorrow</p> <p>The smiles emerge from each corner of the land From the westernmost point of Herat to the farthest east of Badakhshan Lighting up the dark and forgotten homes</p> <p>Calling the forsaken ones to return</p>

	<p>Because the sun is rising in our home</p> <p>Shiraz Fazli ist eine in Brooklyn ansässige Künstlerin und Pädagogin. In ihrer Arbeit verbindet sie Textilien mit Malerei, um Kleidungsstücke, Puppen und Wandteppiche zu schaffen, die eine Perversion afghanischer Motive, Sprache und Traditionen darstellen. Sie stellt Humor und Absurdität in den Vordergrund, die sich daraus ergeben, dass sie mit einem afghanischen Hintergrund im imperialen Kernland aufgewachsen ist, und hinterfragt die vorherrschenden Vorstellungen von der afghanischen Opferrolle. Als Künstlerin und Pädagogin nutzt sie Afghanistan als Ausgangspunkt für künstlerische und historische Untersuchungen. 2019 hat Fazli ihr Studium der Middle Eastern Studies am Bard College absolviert und hat ihre Kunst unter anderem in der Living Gallery, der ReflectSpace Gallery und im The Documentarian Mag ausgestellt.</p> <p>Qeas Pirzad setzt sich in seiner Kunst kritisch mit der Schaffung von personalisierten Realitäten auseinander. Als Nachkomme afghanischer Einwanderer in den Niederlanden hat Pirzad schnell die Fähigkeit erlangt, die kontrastreichen Lebenswelten innerhalb und außerhalb seiner Heimat zu besetzen. Viele seiner Arbeiten spiegeln die Offenbarung des Künstlers wider, seine eigene Realität zu definieren. In seiner Kunst reflektiert und dekonstruiert Pirzad gesellschaftliche und familiäre Einflüsse auf seine Existenz. Dabei drückt er sich als multidisziplinärer Künstler durch verschiedene Medien wie Öl auf Leinwand, digitale Collage, Skulptur, Poesie und Performancekunst aus. Die traumähnlichen Kompositionen von Pirzads Projekten laden Betrachter*innen zu einer visuellen Reise ein, die keine Grenzen kennt. Er hofft, dass diese Reise ein Katalysator für das eigene Erwachen der Betrachter*innen ist.</p>
<p>Musikvideos der Burka Band</p>	<p>Aufgenommen auf den Straßen Kabuls zeigt das Goethe-Institut im Exil drei Musikvideos der Burka Band. Darunter das Video zum einprägsamen Hit "Burka Blue", das nicht nur als ironische Antwort auf westliche Superstar- und Girlgroup-Images gelesen werden kann, sondern auch auf heiter-selbstironische Weise das Gegenbild einer Welt zeichnet, die damals wie heute als vornehmlich kriegsgeschädigt und menschenverachtend gilt. Die 2002 entstandenen Videos zeugen von widerständigen Potentialen, die stereotypische Annahmen erschüttern oder zumindest in Frage stellen.</p> <p>Die Burka Band entstand während eines Music-Workshops im Oktober 2002 in der staatlichen Musikschule „Institute of Learning Music“ in</p>

	<p>Kabul (Afghanistan). Veranstaltet wurde er vom dortigen Goethe-Institut zusammen mit dem afghanischen Kultusministerium. Eingeladen war die Band „a certain frank“ (Kurt Dahlke und Frank Fenstermacher), zusammen mit der Schlagzeugin Saskia von Klitzing, mit der beide auch in der Band „Fehlfarben“ spielen. Es gab zwei Konzerte sowie einen Workshop über popmusikalisches Instrumentarium und moderne Aufnahmetechniken. Im Zuge dessen entstand die erste afghanische Frauen-Popband: die „Burka Band“, drei Frauen in landestypischer Kleidung, der ganzkörperverschleiernden Burka.</p>
<p>Kabul Delights: afghanische Küche bereitet durch "Kabul Night"</p>	<p>Traditionell werden die Speisen in Afghanistan auf einem Tuch auf dem Boden ausgebreitet, um das sich die Essenden in einem Kreis platzieren. Inmitten von Unsicherheiten und Konflikten werden diese Art der gemeinschaftlichen Rituale zu einem Refugium für die Bewahrung und Weitergabe der Kultur. Als soziale Praxis dienen sie als ein verbindendes Element, das Familien und Gemeinschaften zusammenbringt und ihre Identität stärkt.</p> <p>In einer Zeit, in der Menschen oft gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen und in der Fremde ein neues Leben aufzubauen, spielt das afghanische Essen eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung sozialer Sicherheit und kultureller Identität. Es schafft ein Stück Heimat fernab der Heimat und dient als Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.</p> <p>Um die kulinarische, aber auch soziale Bedeutung afghanischen Essens zu betonen, wird das in Berlin ansässige afghanische Restaurant "Kabul Night" das Festival mit Gaumenfreuden bereichern. So werden den Besucher*innen verschiedene afghanische Gerichte (vegetarische und nicht-vegetarische Varianten) angeboten. Zu einer Auswahl dieser Gerichte sind die Besucher*innen des Festivals am Eröffnungsabend eingeladen. Am Samstag und Sonntag können neben dem traditionellen Reisgericht Qabuli, Fingerfood wie Ashak, Manto oder Samose und unterschiedliche Süßspeisen, wie Halwai Zafroni und Ferni vor Ort erworben werden.</p> <p>Die Tee-Station bietet zudem allen Besucher*innen Gelegenheit, in den Genuss afghanischen Grüntees zu kommen.</p>

Donnerstag, 29. Juni

<p>Festival Warm-up: “Rhythmen der Zugehörigkeit: afghanische Männerstimmen in Berlin” mit Taman Noor</p>	<p>Bereits vor der offiziellen Eröffnung des Festivals wird ein musikalisches Gespräch auf den Länderschwerpunkt Afghanistan einstimmen. Im Community Raum & Studio des Radiosenders „Refuge Worldwide“ lädt das Goethe-Institut im Exil den afghanischstämmigen Musiker und Kulturwissenschaftler Taman Noor zum Gespräch mit anschließender Musikperformance ein. Im Gespräch wird er unter anderem über seine Fluchterfahrung, seine Arbeit mit afghanischen Geflüchteten und seine außergewöhnliche Musikreise nach Kabul sprechen. Dabei soll es insbesondere um die vielfach übersehene Rolle afghanischer, geflüchteter Männer gehen. Ihre erlebten Ausgrenzungen nebst Anfeindungen stellen oftmals einen blinden Fleck in Integrationsbemühungen dar.</p> <p>Im Anschluss an das Gespräch wird Taman Noor ein intimes DJ-Set spielen, das Soundsamples von kürzlich nach Deutschland geflüchteten afghanischen Männern integriert.</p> <p>Taman Noor wurde 1975 in Kabul geboren. Seine Familie musste 1979 aufgrund der sich anbahnenden Invasion durch die UdSSR Afghanistan verlassen. Zur neuen Heimat wurde Bremerhaven in Norddeutschland. Während er Kulturwissenschaften und Anglistik in Bremen studierte, organisierte er diverse meist kleinere Parties. Manche waren groß genug, um fruchtbare Kontakte nach Hamburg und Berlin zu etablieren, zum Beispiel zu den Gebrüdern Teichmann, die er 2011 bei einem mehrtägigen Projekt des Goethe-Institut nach Kabul begleitete. Dadurch veränderte sich sein Blickwinkel auf die Geschichte des Landes seit der Mitte der 70er-Jahre. Der Hedonismus wurde für ihn zunehmend zweitrangig, die interkulturelle Kommunikation mit allen verfügbaren Mitteln immer wichtiger - gerne auch mit Party im Anschluss. Das führte er ab 2010 in Berlin weiter, unter anderem durch Afghanistan-Abende im ehemaligen Kater Holzig, als Mitglied einer internationalen Veranstalter-Gruppe (Border Movement) und als DJ bei deutsch-afghanischen Kultur-Events. Aktuell arbeitet er als Berufs- und Bildungsberater für Geflüchtete. Interkulturalität und Kommunikation spielen generell eine zentrale Rolle in seinem Umgang mit dem Gegenüber.</p>
--	--

Freitag, 30. Juni

Eröffnungsfeier mit Lesungen und Musik	<p>Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Länderschwerpunkts Afghanistan werden zwei zentrale Elemente des vielseitigen afghanischen Kulturerbes in Dialog gebracht: Musik und Lyrik. Für die poetische Musiklesung werden die Dichterinnen Muzghan Schaffa und Asia Mehrabi aktuelle Gedichte in Originalsprache mit deutscher Untertitelung vortragen. Die Wirkung der Texte wird zugleich durch das stimmungsvolle Spiel traditionell-afghanischer Musik begleitet. Eigens dafür eingeladen sind die Rubab-Spielerin Fazila Zamer, die große Wirkung in einem Genre entfalten konnte, das vornehmlich männlichen Musikern vorenthalten ist, und der Tabla-Spieler Ustad Feraydoon Meyazada.</p> <p>Teilnahme an Eröffnung nur auf Anmeldung, Übertragung per Video in den Hof</p> <p>Moderation: Sohayla Ashgary, 1963 in Afghanistan geboren, studierte Journalismus an der Universität Kabul. Sie arbeitete unter anderem als Fernseh- und Radiojournalistin sowie als Moderatorin beim Radio und TV Afghanistan, als Redakteurin, Moderatorin und Nachrichtensprecherin beim Radio Moskau sowie als Rundfunksprecherin bei Radio Free Europe in Prag. Momentan arbeitet sie bei Jugendhilfe Jetzt.</p> <p>Gedichtbeiträge: Muzghan Schaffa wurde 1977 in Kabul geboren und absolvierte 1985 ihr Abitur am Kabuler Mahmood-Hotaki Gymnasium. Während des ersten Taliban-Regimes wurde ihr, wie anderen Mädchen auch, ein Hochschulbesuch verwehrt. Gemeinsam mit ihren Schwestern studierte sie zuhause heimlich die Persische Literatur. 2002 musste Schaffa gemeinsam mit ihrem Mann und ihrer dreijährigen Tochter Afghanistan verlassen. Die Flucht vor Krieg und Terror endete in Wolfsburg, wo Schaffa Deutsch lernte und an Integrationskursen und pädagogischen Fortbildungen teilnahm. Parallel zu ihrem Leben in Deutschland schrieb sie weiterhin Gedichte und Kurzgeschichten für ihre Heimat. In Afghanistan wurde 2014 ihr erstes Buch „Der farblose Apfel“ veröffentlicht. Sechs Jahre später folgten die Bücher „Unruhiger Ozean“ und „Wenn die Sonne regnet“. Schaffa arbeitet als sozialpädagogische Mitarbeiterin an einer Grundschule in Wolfsburg, ist im städtischen Integrationsreferat engagiert und lehrt ehrenamtlich Kindern ihre Muttersprache Persisch.</p> <p>Asia Mehrabi schrieb nach der Absolvierung ihres Abiturs in Kabul Gedichte und Artikel über die afghanische Literatur und Gesellschaft. Im November 2000 zog sie nach Köln. Seit 2012 nimmt Mehrabi an afghanischen literarischen und kulturellen Veranstaltungen in Deutschland und weiteren europäischen Ländern</p>
---	---

	<p>teil. Seit 2018 singt sie die Gedichte von afghanischen Frauen. In Köln besuchte sie erneut die Schule und arbeitete nach ihrem Schulabschluss 2009 bei verschiedenen sozialen Trägern mit Kindern und Jugendlichen mit Inklusionsbedarf. Derzeit arbeitet sie bei der Graf-Recke-Stiftung.</p> <p>Musik: Fazila Zamer ist Musikerin und die erste afghanische Rubab-Spielerin. Sie lernte Musik bei der Agha Khan Cultural Foundation und studierte am Afghanistan National Institute of Music (ANIM). Zamer studierte Musikwissenschaft an der Universität Kabul und arbeitete als Orchesterleiterin und Mitglied für Radio Television Afghanistan (RTA) und Women TV. 2020 gründete sie in Afghanistan das „Mahd Honar Music Education Centre“, kurz bevor sie ihr Land nach der Machtübernahme der Taliban im August 2021 verlassen musste. Heute lebt Zamer in Deutschland.</p> <p>Ustad Feraydoon Meyazada, 1978 in eine musikalische Familie in Koche Kharabat in Kabul geboren, ist ein angesehener Tabla-Spieler. Er begann in jungem Alter durch die mündliche Überlieferung unter der Anleitung von Ustad Arif Pari Paikar, einem bedeutenden Meistermusiker, Tabla zu lernen. Mit über 23 Jahren Erfahrung ist Meyazada sowohl in Afghanistan als auch international ein bekannter und respektierter Tabla-Spieler. Er unterrichtete Tabla am Afghanistan National Institute of Music (ANIM). Meyazada ist ein versierter Performer und hat an zahlreichen Konzerten mitgewirkt. Als geschätztes Mitglied des Safar Ensembles findet sein Tablaspiel weitreichend Anerkennung.</p>
<p>Konzert mit Elaha Soroor und Band</p>	<p>Elaha Soroor und ihre Band werden ein eklektisches Set von Songs aus Elahas neuem Album „Geranium“ spielen. Die Mischung aus afghanischen Volksliedern und Elementen aus Rock, Jazz, Reggae und Dub macht das Programm zu einer musikalischen Reise, die die Erfahrungen von Migrant*innen und Geflüchteten widerspiegelt. Der Titel „Geranium“ spielt auf die Unverwüstlichkeit der Diaspora auf der ganzen Welt an und zeigt, dass Menschen und Musik durch Reisen und Bewegung miteinander verschmelzen, sich gegenseitig verstärken und bereichern können.</p> <p>Elaha Soroor ist eine in London lebende Musikerin, Sängerin, Komponistin und Designerin. Sie wurde in eine Familie von afghanischen Hazara-Geflüchteten im Iran geboren und lebte in der Nähe von Isfahan, bis sie im Alter von 14 Jahren nach Kabul zog. Elaha begann ihre musikalische Erfahrung als Andachtssängerin in einer Frauenmusikgruppe im Iran, bevor sie 2008 durch die Fernsehshow Afghan Star bekannt wurde. Nach der Veröffentlichung ihres Protestlieds „Sangsar“ (2010), das eine scharfe Kritik am Steinigungsgesetz darstellt, musste sie Afghanistan verlassen. Sie wurde als mutige Künstlerin bekannt, die den Status quo in Frage stellt. Ihre Hingabe und ihre Ansichten zur Gleichstellung</p>

	<p>führten dazu, dass sie und ihre in Afghanistan verbliebenen Familienangehörigen bis heute bedroht werden.</p> <p>Elahas jüngste Veröffentlichung „Songs Of Our Mothers“, die 2020 mit dem Songline Award für das beste Album ausgezeichnet wurde, stellt eine Sammlung von Volksliedern afghanischer Frauen dar, die von den Müttern an ihre Töchter weitergegeben wurden. Die organische Mischung aus traditionellen und zeitgenössischen Klängen ist ein mutiger Protest gegen das Patriarchat und ein freudiges Statement für Widerstandsfähigkeit und Emanzipation.</p> <p>Band:</p> <p>Elaha Soroor (Gesang)</p> <p>Josh Middleton (Keyboard/ Akkordeon) ist ein in London ansässiger Akkordeonist, Komponist und musikalischer Leiter. Als professioneller Akkordeonist ist Josh auf Klezmer und osteuropäischen Folk spezialisiert, spielt aber auch eine breite Palette von Stilen wie englischen/schottischen/irischen Folk, französisches Chanson und Manouche Jazz.</p> <p>Faarjam (E-Gitarre) ist ein iranisch-niederländischer Musiker und Musikproduzent, der in London lebt.</p> <p>Stefano Ancoro (Percussion) ist Schlagzeuger und Perkussionist, der mit unterschiedlichen Künstler*innen neue Musik schaffen will.</p>
<p>Afghan Sonic Futurisms</p>	<p>Afghan Sonic Futurisms</p> <p>Afghan Sonic Futurisms bildet die musikalische Ergänzung zur Ausstellung „Afghan Futurism: Transforming Imagination“. Von der Warte dreier höchst unterschiedlicher Musiker*innen soll ein Blick auf das sonische Spannungsfeld der afghanischen Diaspora geworfen werden. Irgendwo zwischen traditionell afghanischer Musik, Hip Hop, Rap, Dub, Bass und Techno spannt sich eine Klanglandschaft auf, die auf den Musikvorrat irdischer Erzeugnisse rekurriert und doch Ausflüge in außerplanetarische Klangsphären wagt. Der Produzent Farhot etwa wird während einer seiner höchst seltenen Auftritte einen Einblick in seine transmusikalischen Exkurse gewähren. DJ Masta Sai hingegen nimmt voraus, was in vielen Gesellschaften noch undenkbar ist: femme DJ-Power! Taman Noor wiederum wird mit seinen rasendschnellen Beats den Abend abermals anfeuern.</p> <p>DJ-Set Farhot</p> <p>Der Künstlerproduzent und Gründer von Kabul Fire Records, Farhot, produziert und veröffentlicht seit über einem Jahrzehnt erfolgreich Musik. Seine Produktionen – und noch mehr die eigenen Releases als Künstler – tragen seine</p>

	<p>ganz eigene musikalische Handschrift, ohne dass sich sein Output auf ein bestimmtes Genre beschränkt. Unbestritten ist dennoch, dass Farhots Schaffen in fester Tradition des HipHops verankert ist. Seine Karriere begann mit dem ersten Nneka Album, er stellt eine Hälfte des Produzentenduos „Die Achse“ zusammen mit Langzeitpartner Bazzazian und sein beeindruckendes Oeuvre umfasst eine Reihe von zumeist internationalen Künstler*Innen wie Giggs, Kano, Isaiah Rashad, Talib Kweli, Selah Sue, 113, LOC, Haftbefehl, Xatar. Zuletzt veröffentlichte Farhot sein zweites Album Kabul Fire Vol. 2 – von den Kritiker*Innen hochgelobt, wurde diese musikalische Hommage an seine Heimat Afghanistan als Album des Monats von The Guardian UK gefeiert.</p> <p>DJ-Set DJ Masta Sai DJ Masta Sai war Resident-DJ der regelmäßigen Zembîl-Reihe des SO 36 in Berlin. Heute findet ihr sie regelmäßig auf der Tasty Party vom SchwuZ und bei der Gayhane im SO 36. Mit ihrem traditionell verankerten und pankulturellen „Best Berlinistan Garam Masala Sound“ hat sie die ersten afghanischen Surfmeisterschaften 2015 in Portugal musikalisch begleitet. Als erste Deutsch-Afghanische DJ ist sie mit ihrem weitreichendem Musikspektrum aus S.W.A.N.A. und South Asian Dance Beats ein*e Pionier*in in der Berliner Clubszene. Wie der Name „Masta“ bereits anklingen lässt, versetzt sie mit ihren Klängen das Publikum in ein euphorisches Tanzfieber.</p> <p>DJ-Set Taman Noor (siehe Biografie oben)</p>
--	---

Samstag, den 1. Juli

<p>Art in the void: Zur aktuellen Lage in Afghanistan</p>	<p>Kabir Mokamel, Mitglied des Kunstkollektivs ArtLords, und die Schauspielerin und Regisseurin Malalai Zikria berichten aus erster Hand von der aktuellen Lage der Kultur in Afghanistan. Wie ergeht es momentan Kunstschaffenden in Afghanistan? Welche Möglichkeiten haben sie? Das Gespräch führt Ibrahim Hotak, ehemaliger Leiter des Goethe-Institut Kabul und Kurator des Afghanistan-Programms des Goethe-Institut im Exil.</p>
<p>Kalligrafie-Workshop mit Abdul Wahab Mohmand</p>	<p>Abdul Wahab Mohmand erklärt sein Kunstschaffen, das Kalligrafie und Malerei kombiniert. Im Anschluss daran zeigt er Beispiele islamischer Kalligrafie und die typischen Kalligrafie-Werkzeuge. Danach führt er „Naskh“ selbst vor, eine kalligrafische Form der arabischen Schrift. Dabei nutzt Mohmand Gedichte von Maulawi, einem berühmten Mystiker und Dichter aus dem 19. Jahrhundert.</p>

	<p>Nach einer Einführung können Kinder ebenso wie Erwachsene selbst Kalligrafien schreiben und dabei das traditionelle Kalligrafie-Werkzeug ausprobieren.</p> <p>Abdul Wahab Mohmand (Biografie siehe oben)</p>
<p>Workshop mit der Superiors Crew und AK 13</p>	<p>Die Superiors Crew und AK 13 werden einen Workshop für junge Afghan*innen anbieten, in dem es darum geht, wie man Hip-Hop und Breakdance als empowerndes Sprachrohr des sozialen Widerstands nutzen kann. Im Workshop wird gezeigt, wie die Hip-Hop- und Breakdance-Kultur als wesentliches Element genutzt werden kann, um seine Stimme einzusetzen, Menschen für eine gemeinsame Sache zusammenzubringen und durch diese künstlerischen Ausdrucksformen Freiheit und kreative Möglichkeiten zu finden.</p> <p>Die Superiors Crew und AK 13 sind eine Breakdance- und Hip-Hop-Gruppe junger Afghan*innen, die die neuen jungen Talente Afghanistans verkörpern. Sie waren seit 2014 in Afghanistan aktiv, um die empowernde Hip-Hop-Kultur unter den Menschen zu fördern. Ihre Arbeit umfasst Rap-Musikvideos mit Millionen von Aufrufen und Breaking Shows innerhalb und außerhalb des Landes. Teil ihrer Arbeit sind soziale und politische Aktivitäten, um strukturelle Veränderungen in der afghanischen Gesellschaft fördern.</p>
<p>Zine Workshop</p>	<p>In diesem Zine-Workshop werden wir erforschen, wie wir Zugang zu unserer Kreativität finden können, indem wir aus all den Werkzeugen, Inspirationen und Erinnerungen schöpfen, die bereits in uns selbst liegen. Wir lernen, wie man ein kleines Zine erstellt und experimentieren damit, was es bedeutet, etwas, das wir politisch ausdrücken möchten, künstlerisch zu kommunizieren. Unter der Überschrift "Zukunft" werden wir ein Zine zeichnen, schreiben und collagieren, um uns eine Vorstellung davon zu machen, was wir abschaffen wollen, um etwas Neues zu schaffen oder umgekehrt.</p> <p>Am wichtigsten ist jedoch, dass wir die Zeit nutzen, um zum Spielerischen zurückzukehren und einen vertrauten kollektiven Raum zu schaffen. Die Zines, die in diesem Rahmen entstehen, können jungen Mädchen und Frauen als Werkzeug für Rebellion, Empowerment, politische Kommunikation und Ausdrucksfreiheit dienen.</p> <p>Es sind keine Vorkenntnisse oder Erfahrungen erforderlich. Der Raum bietet Platz für 7 Teilnehmerinnen zwischen 12 und 20 Jahren.</p> <p>Der Workshop wird unter der Leitung von Armeghan Taheri (Biografie siehe oben) stattfinden</p>
<p>Hans im Glück Puppentheater</p>	<p>Spiel und Konzept: Abdul Haq Haqjoo Regie: Lutz Grossmann</p>

Musik: Ahmad Nasir Formuli

Das Grimm-Märchen „Hans im Glück“, das Abdul Haq Haqjoo in „Hassan im Glück“ umwandelte, wird aus der Sicht seines Landes als eine universelle Metapher gezeigt, die aus Leid und Tragödie erwächst. Der Teenager Hassan erhält zur Belohnung für sieben Jahre Arbeit einen großen Goldklumpen. Diesen tauscht er gegen ein Pferd, das Pferd gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Schwein (kein Schwein ist haram!). Oder vielleicht besser gegen ein Tier, das halal ist? Und das gegen eine Gans? Von hier aus greift der Geschichtenerzähler ein und möchte die Geschichte nach seinen eigenen Wünschen beenden. Und je weniger Hassan besitzt, desto leichter wird es nicht nur für seinen Rücken, sondern auch für sein Herz.

Der afghanische Puppenspieler und Schauspieler Abdul Haq Haqjoo hat zusammen mit dem Puppenspieler Lutz Grossman eine eigene Version des Grimm-Märchens geschaffen, die sich stark auf die Situation in seinem Heimatland Afghanistan konzentriert.

Abdul Haq Haqjoo (geb. 1983) ist Schauspiellehrer, Schauspieler, Puppenspieler und Regisseur. Nach dem Fall der Taliban 2001 wurde er zum Studium in der Theaterabteilung der Fakultät für Schöne Künste in Kabul aufgenommen. Er wurde Mitglied der „Azdar Theatre Company“, die 2006 von Studierenden gegründet wurde. Zwischen 2007 und 2011 nahm er an Workshops für Schauspiel und Puppenbau bei Wieland Jagodzinski (Deutschland) teil und war 2008 Mitbegründer des Puppentheater-Ensembles „Parwaz“. Nach seinem Abschluss an der Universität Kabul zog er nach Berlin, wo er einen Masterstudiengang an der Hochschule Ernst Busch absolvierte (2009-2011). Nach seiner Rückkehr nach Kabul unterrichtete er an der Theaterabteilung der Fakultät der Schönen Künste in Kabul und gründete die Kompanie Parwana, in der Puppen- und Schattentheater mit dem Spiel von Schauspieler*innen kombiniert wurde.

Abdul Haq Haqjoo hat in zahlreichen internationalen Stücken mitgewirkt und als Regisseur und Puppenspieler ausschließlich an zeitgenössischen Geschichten gearbeitet. Er verließ Afghanistan im November 2021 und erwarb einen Masterabschluss an der Theaterabteilung der Universität Aix-Marseille. Dort promoviert er derzeit zu zeitgenössischen formalen Ansätzen für Lebensgeschichten im Theater.

Wieland Jagodzinski, Gründer des Puppentheater-Ensembles „Parwaz“, moderiert im Anschluss an die Performance ein Gespräch zum Puppentheater in Afghanistan mit Abdul Haq Haqjoo, Shir Khan Ahmadzai und Homan Wesa.

Wieland Jagodzinski erhielt 1974 sein Diplom als Darstellender Künstler im Bereich Schau- und Puppenspiel an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst

	<p>Busch in Berlin. Viele Jahre war er als Puppendarsteller am Puppentheater in Berlin tätig und unterrichtete Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Zahlreiche internationale Workshops brachten ihn ins Ausland, unter anderem nach Marokko, Äthiopien, Ruanda, Kamerun, Bangladesch und nach Afghanistan, wo er von 2007-2013 mehrere Workshops und Inszenierungen leitete. Jagodzinski ist Mitbegründer des ersten afghanischen Puppentheater-Ensembles „Parwaz“.</p> <p>Homan Wesa ist Schauspieler, Autor und Regisseur. Während seines Schauspiel-Studiums an der Universität Kabul begann er mit der Azdar Theatre Company zusammen zu arbeiten, mit der er auf nationaler und internationaler Ebene performte. 2009 war er Mitbegründer von der Parwaz-Puppentheatergruppe. Wesa wirkte in zahlreichen Filmen mit, zuletzt in "The Lost Bag", der 2015 am Herat International Festival als bester Kurzfilm ausgezeichnet wurde. 2017 wurde Wesa mit seiner Theatergruppe an das Deutsche Nationaltheater Weimar eingeladen. Seitdem ist er Mitglied der KULA Compagnie. Von 2018-2022 studierte er Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Wesa arbeitet in Deutschland als freiberuflicher Regisseur und Schauspieler.</p> <p>Shir Khan Ahmadzai wurde 1981 in Kunduz, Afghanistan, geboren. Er hat einen Bachelor-Abschluss in Journalismus von der Universität Kabul. Shir Khan verfügt über viele Jahre Berufserfahrung im Kinderzirkus und war außerdem Autor, Produzent und Moderator von Ta Khana Bala Khana - einer Fernsehsendung für Kinder bei Arezu Television. Er wurde von NAI - Supporting Open Media in Afghanistan - als bester Produzent und Moderator von Kinderfernsehprogrammen ausgezeichnet.</p> <p>Ahmad Nasir Formuli ist Puppenspieler, Regisseur und Schauspieler. Er studierte Schauspiel an der Universität Kabul und arbeitete seit 2006 mit der Azdar Theatre Company zusammen. 2009 war er Mitbegründer der Parwaz-Puppentheatergruppe. Nach einem Selbstmordattentat während einer Theaterperformance 2014 verließ er Afghanistan und kam zum Studium nach Deutschland, wo er 2017 seinen Master in Puppenspiel an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch absolvierte. Heute lebt Nasir in Gießen, wo er Workshops zur Puppenherstellung anbietet. Als Schauspieler spielte er zuletzt am Stadttheater Klagenfurt.</p>
<p>Titel: Moschaere Untertitel: In Kooperation mit dem Simurgh Centre</p>	<p>Die Moschaere ist eine Literaturperformance der besonderen Art: Sie ist eine kulturelle Tradition Afghanistans, bei der sich Dichter*innen versammeln und abwechselnd ihre Gedichte vortragen. Dabei sind Ausdruckskraft, Stimme, Melodie und Tonlage des jeweiligen Gedichts wichtige Elemente, genauso wie die individuelle Art des Vortragens. Meistens wird eine Moschaere durch Instrumentalmusik afghanischer Instrumente wie Rubab, Tola oder Tabla</p>

begleitet.

Moschaeres spielten eine wichtige Rolle bei der Förderung und Entwicklung der Literatur, insbesondere der Poesie. In der Vergangenheit waren sie den Königshöfen vorbehalten, was sich im 20. Jahrhundert änderte. In den letzten 20 Jahren, als sich immer mehr kulturelle Veranstaltungen etablieren konnten, fanden in den meisten Städten Afghanistans jeden Freitag Moschaeres statt. Auch das Goethe-Institut in Kabul veranstaltete Moschaeres und versammelte Dichter*innen aus verschiedenen Sprachen und Regionen des Landes.

Diese wichtige Tradition führen Dichter*innen im Exil fort. Das Besondere der Moschaere an diesem Festival ist die Live-Übertragung. Sie findet in Kooperation mit dem Simurgh Centre in Neu-Delhi statt und verbindet so afghanische Dichter*innen in Berlin und Neu-Delhi miteinander.

Moderation:

Sohayla Ashgary (siehe Biografie oben)

Gäste:

Alam Gul Sahar ist Dichter, Schriftsteller und Journalist und wurde 1963 in der Provinz Paktia in Afghanistan geboren. Seine Hochschulausbildung absolvierte er an der Fakultät für Sprachen und Literatur der Universität Kabul. Er hat in verschiedenen afghanischen Regierungsbehörden sowie bei der BBC, bei Azadi Radio und Lemar TV gearbeitet. Zuletzt war er als Kulturattaché der afghanischen Botschaft in Deutschland tätig. Alam Gul Sahar hat 28 Bücher in den Bereichen Poesie, erzählende Literatur, Folklore, Kinderliteratur und Geschichte geschrieben, von denen 22 veröffentlicht wurden.

Naeema Ghani ist Schriftstellerin, Sozialaktivistin, Lehrerin und Redakteurin, die viele Jahre nicht zur Schule gehen durfte. Zum Studium zog sie nach Kabul, wo sie 2009 begann, sich für die Rechte von Frauen und Mädchen einzusetzen. Trotz familiärer und sozialer Konflikte ließ sich Ghani dabei nicht von ihrem Weg abbringen. Sie wurde Mitglied des ersten literarischen Zirkels paschtunischer Frauen namens „Mairman Adabi Baher“, schrieb und arbeitete für die Rechte der Frauen und unterstützte junge paschtunische Mädchen beim Schreiben. Ghani schrieb Artikel für die BBC, das King's College und Sarkhat. Sie veröffentlichte 17 eigene Kinderbücher, übersetzte mehr als 50 Kinderbücher und gründete die „Adabit kodak Afghanistan national foundation“, die sich für Kinderliteratur und Bildungsrechte in Afghanistan einsetzt. Für ihr Engagement wurde sie von Organisationen und der afghanischen Regierung ausgezeichnet.

	<p>Mariam Meetra ist Lyrikerin und Schriftstellerin. Sie wurde 1992 in Baghlan, Afghanistan geboren und lebt heute in Berlin. Meetra studierte Journalismus und Public Relations in Kabul und schloss einen Master in Sozialwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin ab. Gegenwärtig arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Leipzig und ist literarische Kuratorin für die Deutsche Welle und das Beethovenfest in Bonn. Die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin ist Mitglied des afghanischen PEN. 2013 erschien ihr erster Lyrikband „Leben am Rand“ auf Persisch. Auf Deutsch veröffentlichte sie u. a. in der Zeitschrift „die horen“. „Ich habe den Zorn des Windes gesehen“ ist ihr erster Gedichtband in deutscher Sprache.</p> <p>Abdul Wahab Mojeer ist Dichter, Schriftsteller, Satiriker und Songwriter. Er wurde 1975 in der Stadt Mazar-e-Sharif, Provinz Balkh, geboren. Vor der Eroberung Afghanistans durch die Taliban arbeitete er in der Provinzverwaltung Balkh und kam am 25. Oktober 2021 nach Deutschland. Er studierte Literatur an der Universität Balkh. Seitdem ist er in den Bereichen Poesie und Songwriting aktiv und hat an vielen Programmen und Festivals in Afghanistan teilgenommen. Insgesamt veröffentlichte Mojeer 24 Bücher in den Bereichen Poesie, Literatur, Musik und Literaturkritik. Er komponierte mehr als einhundert Lieder für Sängerinnen und Sänger. Zudem ist Mojeer zivilgesellschaftlicher und künstlerischer Aktivist. Heute lebt er in Bonn.</p> <p>Asia Mehrabi (Gesang, Biografie siehe oben)</p>
<p>The Forbidden Reel</p>	<p>Regie: Ariel Nasr Kanada, 2019, 119 min, Dokumentarfilm Sprachen: Dari, Englisch, mit englischen Untertiteln</p> <p>Das Afghanistan der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist geprägt von Unterdrückung und Gewalt. In seiner Dokumentation „The Forbidden Reel“ wählt der afghanisch-kanadische Filmemacher Ariel Nasr die Perspektive der afghanischen Filmgeschichte, um sich diesen zeitgeschichtlichen Kontexten zu nähern. Neben zahlreichen Interviews mit der Filmhistorikerin Mariam Ghani, den Filmemachern Latif Ahmadi und Siddiq Barmak, der Schauspielerin Yasmin Yarmal und anderen Schlüsselfiguren zeigt er Filmausschnitte aus den Archiven des nationalen Filminstituts Afghan Film. Sie geben einen Einblick in eine reiche Kultur in einer Zeit, in der das Land viele einschneidende Veränderungen erlebte, vom kommunistischen Regime über den Krieg mit Russland bis hin zur Unterdrückung durch die islamisch-fundamentalistischen Taliban. „The Forbidden Reel“ illustriert eindrucksvoll, wie wertvoll das Kino ist, nicht nur als künstlerischer Ausdruck oder Tatsachenbericht, sondern auch als Mittel zum besseren Verständnis der eigenen Geschichte und Kultur.</p>

	<p>Nach dem Film findet ein Gespräch mit dem Regisseur (digital dazugeschaltet) und einem der Protagonisten, Latif Ahmadi (vor Ort), statt.</p> <p>Ariel Nasr ist Regisseur und Produzent im Quebec Atlantic Studio des National Film Board von Kanada. Bevor er den preisgekrönten Film „The Forbidden Reel“ als Regisseur und Koproduzent betreute, produzierte er das für den Academy Award nominierte unabhängige Kurzdrama „Buzkashi Boys“ (2012). Zu seinen Regiearbeiten gehören der mit dem Canadian Screen Award ausgezeichnete Film „The Boxing Girls of Kabul“ (2011) sowie „Good Morning Kandahar“ (2008) und der interaktive Dokumentarfilm „Kabul Portraits“ (2015). Weitere Arbeiten aus jüngster Zeit sind sein Dokumentarfilm „La Mosquée“, der die Folgen der Schießerei in der Moschee von Quebec City dokumentiert. Ariel Nasr, der die kanadische, afghanische und US-amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt, lebt und arbeitet in Montreal.</p> <p>Abdul Latif Ahmadi ist ein afghanischer Filmregisseur, auch bekannt als Engineer Latif Ahmadi. Er war Mitbegründer der ersten privaten Filmproduktionsfirma Afghanistans, Ariana Films (zusammen mit Toryalai Shafaq und Juwansher Haidary), und wurde Präsident von Afghan Film, der staatlichen afghanischen Filmgesellschaft. Als Leiter von Afghan Film hat er viele der jüngsten in Afghanistan produzierten Filme wie „Buzkashi Boys“, „The Black Tulip“ und „The Kite Runner“ unterstützt und ist um die Welt gereist, um das afghanische Kino einem breiten Publikum vorzustellen.</p>
<p>Paneldiskussion „Zur Vielfalt und Erhaltung der Kultur in Afghanistan und im Exil“</p>	<p>Viele Menschen in Europa haben wenige bis gar keine Kenntnisse von afghanischer Kunst und Kultur. Wenig ist bekannt über die Kulturlandschaft des Landes vor der erneuten Machtübernahme der Taliban, vor der Militärpräsenz der USA und der NATO, aber auch vor der sowjetischen Invasion. Die Exilierung vieler Kulturschaffender in den letzten Jahrzehnten hat dazu geführt, dass es auch unter Afghan*innen der Diaspora hierzu unterschiedliche Ansichten gibt.</p> <p>Seit der sowjetischen Invasion in Afghanistan 1979 haben viele Afghan*innen auch in Deutschland Schutz und Asyl gesucht, auch bei den Kulturschaffenden gibt es mittlerweile mehrere Diaspora-Generationen. Was bedeutet „afghanische Kultur“ für sie, kann überhaupt von der „einen“ afghanische Kultur gesprochen werden? Wie sieht sich die afghanische Diaspora selbst und wie wird sie wahrgenommen?</p> <p>Welche Vorstellungen existieren über afghanische Kultur? Wie können Kulturschaffende auf die Situation in ihrem Land aufmerksam machen und zugleich nicht nur als Exilierte oder Geflüchtete, sondern als Künstler*innen wahrgenommen werden? Oft wird afghanische Kunst in Deutschland als homogenes Konstrukt angesehen und ihre Akteur*innen viktimisiert. Mit diesem Panel sollen neue Perspektiven auf den Mythos der Homogenität der</p>

afghanischen Kultur und Kunstszene eröffnet werden. Ebenfalls besprochen werden soll die Frage, wie Kunst das reine Opfernarrativ über die afghanische Gesellschaft durchbrechen kann.

Moderation:

Zainab Farahmand ist freie Journalistin aus Afghanistan, die für verschiedene Zeitungen in Berlin sowie für die Welt und das Zenith Magazine arbeitet. In Afghanistan schrieb sie für Hasht e Subh Daily News. Im Jahr 2016 wurde sie Mitglied des Sahar Speaks International Female Journalists Network. 2018 wurde sie für eine Reportage über ein Mädchen, das Schauspielerin werden wollte, in die Top 10 der besten Journalist*innen Afghanistans gewählt. Sie erwarb 2015 ihren Bachelor in persischer/Dari-Literatur an der Universität Kabul und 2017 in Politikwissenschaften an der Gawharshad-Universität, ebenfalls in Kabul.

Gäste:

Mohsen Saifi studierte klassische Gitarrenmusik an der Universität Kabul. Dort arbeitete er als Gitarrendozent, Orchesterleiter und Programmmanager. Neben Musikleitfäden für Studierende und Bücher über die Funktion der Gitarre in der Musikwelt publizierte er ein Werk zur Herstellung von afghanischen Musikinstrumenten. Dieses war Teil einer kooperativen Musikforschung zwischen der Universität Weimar und der Universität Kabul. In Deutschland setzt er seine musikalischen Aktivitäten fort und ist Mitglied der Forschungsgruppe für Orchestermusik in Afghanistan, die von der Universität Sheffield in England geleitet wird. Er komponierte ein Orchesterstück nach einem traditionellen afghanischen Lied, das im Juni 2022 vom Oxford Philharmonic Orchestra gespielt wurde.

Mahbuba Maqsoodi ist Bildende Künstlerin, die in Afghanistan geboren wurde und dort aufgewachsen ist. Ihr Vater gründete in Herat eine Schule für Mädchen, beide Eltern waren sehr liberal. Doch in der traditionellen Gesellschaft wurden selbstbewusste Frauen nicht gern gesehen. Als eine der sieben Schwestern von einem islamistischen Terroristen erschossen wurde, verließ Mahbuba das Land. Ein Kunststipendium führte sie zunächst für einige Jahre nach Russland und brachte sie schließlich nach Deutschland, wo ihr politisches Asyl gewährt wurde und wo sie eine neue Heimat fand.

Siddiq Barmak wurde 1962 in Afghanistan geboren und erwarb 1987 einen MA in Filmwissenschaften am VGIK in Moskau. Sein Spielfilmdebüt „Osama“ (2003) wurde auf vielen renommierten Festivals wie Cannes, Busan und London ausgezeichnet und bei den Golden Globe Awards (2004) als bester fremdsprachiger Film prämiert. Sein zweiter Film „Opium War“ (2008) wurde

	<p>ebenfalls auf zahlreichen Festivals (u.a. Rom, Pristina) als bester Film ausgezeichnet.</p> <p>Weitere Aktivitäten in Barmaks Karriere waren die Herausgabe des ersten Filmmagazins in Afghanistan und das Unterrichten von Film an der Universität Kabul. Barmak lebt nun in Frankreich und arbeitet an seinem nächsten Film.</p> <p>Shamayel Shalizi ist eine afghanische Multimedia-Künstlerin und Gründerin des Schmuck- und Bekleidungslabels Blingistan, das sich auch in den Bereichen Communitybuilding und Wissensvermittlung engagiert. Shamayel Shalizi engagiert sich in verschiedenen Grassroot-Organisationen in Afghanistan und ist Co-Moderatorin des Podcasts „Diaspora Passing“, der darauf abzielt, die Beziehungen innerhalb der globalen afghanischen Gemeinschaft zu stärken. Im November 2021 veröffentlichte sie eine Gedichtsammlung mit dem Titel „Shut Up/ چپ باش/ Заткнись“. Zudem nutzt sie Malerei, Fotografie, Videografie und Installationen, um Themen wie Identität, Trauma, Imperialismus, Krieg, Vertreibung und Heimat zu ergründen.</p>
<p>Theaterensemble AWA “Furcht und Hoffnung” (Bīm o omīd)</p>	<p>Aus ihren unbeschwerten Kinderspielen herausgerissen, ergeben sich neun junge Afghan*innen den Entscheidungen ihrer Eltern. Ihnen bleibt keine Wahl über ihre eigene Zukunft. Von ihrem ganzen bisherigen Leben können sie auf dem Weg nach Europa nur mitnehmen, was in einen Rucksack passt. Doch auch in finsternen Zeiten findet sich Hoffnung. Mit Tanz, Poesie und Theater erzählen die Schauspieler*innen ihre Geschichten und gewinnen dabei Stück für Stück die Macht über ihre eigenen Narrative zurück.</p> <p>Sprache: Persisch/Dari mit deutschen Übertiteln 55 Minuten</p> <p>Regie: Frishteh Sadati Darstellerinnen: Atifa Gardi, Masumah Haydari, Masumah Mohammadi, Meysam Habibi, Mohammad Reza Wakili, Mohsen Ahmadi, Reyhane Gardi, Zahra Gardi, Zahra Mousawi</p> <p>Frishteh Sadati lebt seit sieben Jahren in Deutschland. Sie stammt ursprünglich aus Afghanistan und hat in ihrem Heimatland angefangen, im Kino und Theater zu arbeiten. Aufgrund ihrer persönlichen Migrationserfahrungen hatte sie keinen akademischen Zugang zu diesen Bereichen, sondern bildete sich frei weiter. In Deutschland stand sie bereits oft auf der Bühne und hat auch zwei Kurzfilme realisiert. Seit 2017 leitet sie das Theaterensemble AWA. 2018 gründete sie den Verein Simorgh - Selbsthilfe. Bildung. Gesundheit e.V. zur Unterstützung von Frauen und Kindern in Afghanistan.</p>

<p>Vice Versa One</p>	<p>Regie: Shahrbanoo Sadat Afghanistan, 2010, 10 min, Spielfilm Sprache: Dari mit englischen Untertiteln</p> <p>Irgendwo in Afghanistan trägt ein kleines Mädchen einen Metallkasten auf dem Rücken, um die Wahlzettel der Leute einzusammeln. Diese dürfen ihr alles Mögliche abgeben.</p>
<p>The Orphanage</p>	<p>Regie: Shahrbanoo Sadat Dänemark/Frankreich/Luxemburg/Deutschland/Afghanistan/Katar, 2019, 90min, Spielfilm OV mit engl. UT</p> <p>Der 15-jährige Quodrat lebt in den Straßen von Kabul ohne Familie und ein Dach über dem Kopf. Den Tag verbringt er meistens beim Kino der Stadt und verdient das Geld zum Leben von Kinokarten und Kleinwaren, die er auf dem Schwarzmarkt verkauft. Im Kinosaal findet Quodrat den Ort zum Träumen. In seiner Fantasie wird er zum Helden von Liebes- und Actionfilmen der glanzvollen Bollywood-Ära und verliert sich in der zauberhaften Welt der Leinwandgeschichten. Als Quodrat eines Tages von den Behörden der Stadt erwischt wird, muss er den Alltag auf den Straßen für immer hinter sich lassen. Ein neues Leben und somit eine spannende Reise voller Neugierde, Fantasie und kräftigen Realitätsdosen erwarten ihn in Kabuls Kinderheim, wo er sich zusammen mit anderen Teenagern aus den letzten Tagen der Kindheit verabschieden wird.</p> <p>Nach den Filmen findet ein Gespräch mit der Regisseurin Shahrbanoo Sadat statt.</p> <p>Sharbanoo Sadat Shahrbanoo Sadat, geb. 1991, ist Drehbuchautorin und Regisseurin. 2009 nahm sie am Kabuler Dokumentarfilmworkshop der „Ateliers Varan“ teil. Ihr erster Kurzspielfilm „Vice Versa One“ wurde bei der Directors' Fortnight 2011 in Cannes ausgewählt, für ihren Debütfilm „Wolf and Sheep“ wurde sie bei der Directors' Fortnight 2016 mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. Ihr zweiter Spielfilm „The Orphanage“ wurde 2019 in der gleichen Sektion bei den Filmfestspielen von Cannes uraufgeführt. Der Film erhielt zahlreiche internationale Nominierungen und wurde auf dem Reykjavik International Film Festival als bester Film ausgezeichnet. 2022 war sie Jury-Mitglied für den „Besten Erstlingsfilm“ der Berlinale. Zurzeit entwickelt sie mit „Kabul Jan“ eine romantische Komödie.</p>
<p>Maschall Ander</p>	<p>Die deutsch-afghanische Sängerin Maschall Ander begann ihren musikalischen Werdegang im Alter von acht Jahren. Seit ihrer Kindheit schenkte sie der Musik großes Interesse und ließ sich durch berühmte Performances von afghanischen</p>

	<p>und indischen Künstler*innen inspirieren. Gesangsunterricht erhielt sie unter anderem bei dem indischen Komponisten und Sitaristen Gaurav Mazumdar und der Vokalistin und Tänzerin Jyotika Paust. Maschall singt Lieder in den fünf Sprachen Paschto, Dari, Urdu, Hindi und Punjabi. Sie gibt europaweit Konzerte und tritt bei besonderen Anlässen auf.</p> <p>Musiker*innen:</p> <p>Maschall Ander (Gesang) Ramin Saqizada (Rubab) Feraidoon Meyazada (Tabla) Farshad Ahmadi (Keyboard)</p>
--	---

Sonntag, den 2. Juli

<p>My Pen Is The Wing Of A Bird: New Fiction By Afghan Women (Matinée-Lesung)</p>	<p>Weibliche Perspektiven durften in der afghanischen Literatur lange nur eine marginalisierte Rolle einnehmen. In den letzten Jahren vor der erneuten Machtübernahme der Taliban gab es jedoch einige wichtige Initiativen, die eine größere Sichtbarkeit für Schriftstellerinnen in Afghanistan zum Ziel hatten. Auch in der Diaspora spielen sie mittlerweile eine deutlich wichtigere Rolle. Projekte wie „Untold – Write Afghanistan“ oder auch „Weiterschreiben. Afghanistan“ eröffnen neue Wege in die literarischen Szenen Afghanistans und der Gastländer. Mit Naeema Ghani und Marina Mohammadi präsentieren zwei wichtige Stimmen der afghanischen Literatur ihre Perspektiven. Sie lesen aus dem Sammelband <i>My Pen Is the Wing of a Bird: New Fiction by Afghan Women</i> (MacLehose Press, 2022), der aus der Initiative „Untold – Write Afghanistan“ entstanden ist, und diskutieren mit dem Publikum über aktuelle Themen und Herausforderungen.</p> <p>Moderation: Ibrahim Hotak</p> <p>Marina Mohammadi studierte Erziehungswissenschaften an der Universität von Kabul und absolvierte einen Master of Business and Administration an der Symbiosis Deemed University in Pune, Indien. Schon früh war das Schreiben und Geschichtenerzählen ihr Hobby, und sie begann, fesselnde Erzählungen zu verfassen, die bei Leser*innen Anklang fanden. Später erkannte sie, dass ihre Leidenschaft groß genug war, um Autorin und Geschichtenerzählerin zu werden. 2022 wurde in</p>
--	--

	<p>Großbritannien ihre erste Kurzgeschichte in „My Pen Is the Wing of a Bird: New Fiction by Afghan Women“, einem Sammelband afghanischer Schriftstellerinnen, veröffentlicht.</p> <p>Naeema Ghani (Biografie siehe oben)</p>
<p>Kinder-Programm: Papiertheater-Workshop und Zirkusworkshop</p>	<p>Gemeinsam mit den Kindern und Jugendliche werden Shir Khan Ahmadzai und Mohamad Karim Asir den Sonntag mit Workshops und Spielen füllen. In einem Workshop werden gemeinsam mit den Kindern Figuren für ein Papiertheater hergestellt, mit denen dann kleine Szenen auf der Bühne des ACUD Theaters gespielt werden. Im anschließenden Zirkusworkshop lernen die Kinder jonglieren und afghanische Kinderspiele. Der Zirkusworkshop wird, sofern es das Wetter erlaubt, im Weinbergspark gegenüber vom Kunsthaus ACUD stattfinden.</p> <p>Shir Khan Ahmadzai (Biografie siehe oben)</p> <p>Mohammad Karim Asir (Biografie siehe oben)</p>
<p>Exil und Literatur. Die afghanische Diaspora in Deutschland (Diskussion)</p>	<p>Die afghanische Literaturgeschichte blickt auf eine reichhaltige Erzähltradition zurück, die sowohl in Dari-Farsi als auch in Paschto sehr stark lyrisch geprägt war. Erst im 20. Jahrhundert bekam die Prosaform größeres Gewicht. Literarische Zeitschriften, Rundfunksendungen und Übersetzungen westlicher Werke ließen eine Vielzahl an literarischen Vereinigungen und Strömungen entstehen. Der Einmarsch der Sowjetunion, der Bürgerkrieg unter der Herrschaft der Mujaheddin und die anschließende Machtübernahme der Taliban führte zu einer Exil-Welle von Schriftsteller*innen, und auch wenn es in der Zeit zwischen den beiden Taliban-Regimes erneut eine rege literarische Tätigkeit gab, so befinden sich doch sehr viele der literarischen Stimmen Afghanistans nicht mehr im Land selbst, sondern im Exil. Deutschland spielt hier eine wichtige Rolle.</p> <p>Die Herausforderungen in den Gastländern sind sehr unterschiedlich, von existentiellen Fragen der Berufsausübung über Sprach- und Übersetzungsfragen zu der Schwierigkeit von Sichtbarkeit und Veröffentlichung. Wie sieht die aktuelle Situation der afghanischen Exil-Literatur in Deutschland aus? Auf welche strukturellen und kulturellen Herausforderungen treffen Schriftsteller*innen aus Afghanistan hier? Welche Initiativen und Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Das Panel möchte eine aktuelle Bestandsaufnahme der Situation von afghanischen Schriftsteller*innen in Deutschland geben. Es ist gleichzeitig der Auftakt einer mehrmonatigen Veranstaltungsreihe, die sich den</p>

vielfältigen Themen der afghanischen Diasporaliteratur in Europa widmen möchte.

Moderation:

Mohibullah Zegham, 1973 in Khost geboren, ist ein afghanischer Schriftsteller, Übersetzer und Herausgeber. Er veröffentlichte Romane, Kurzgeschichtensammlungen, Kinderbücher, Reiseberichte und Essaysammlungen und übersetzte Bücher über Psychologie, Medizin, Literatur und eine sanfte Auslegung islamischer Praxis. Sein Jugendroman „Kabay und Monok“ wurde 2018 mit dem ersten Preis des Afghanistan-Zentrums der Universität Kabul (AKCU) ausgezeichnet. Die englische Übersetzung dieser Geschichte erscheint bei Pen It! Publications, LLC, 2020. Seine Kurzgeschichte „The Tiger“ ist in „Flash Fiction International“ erschienen.

Gäste:

Taqi Akhlaqi wurde im März 1986 in Afghanistan geboren. Er war noch ein Kind, als seine Familie in den Iran auswanderte, wo er zur Schule ging. Im Jahr 2004 kehrte er mit seiner Familie nach Afghanistan zurück, und studierte internationale Beziehungen an der Universität in Kabul. Seine Liebe zur Literatur hat ihn in den letzten zwanzig Jahren zum Lesen und Schreiben bewegt und ihm geholfen, die Kriegsbedingungen in Afghanistan zu überleben. Für sein belletristisches Werk erhielt er eine Reihe von Preisen und Anerkennungen. Sein Debütroman „Kabul 1400“ (im Original auf Farsi/Dari geschrieben), wird im August 2023 beim Borj Verlag im Iran erscheinen. Seit September 2021, nach der Rückkehr der Taliban, lebt er zusammen mit seiner Familie als freier Schriftsteller in Berlin.

Hadia Armaghan wurde 1992 in der Stadt Mazar-e-Sharif geboren. Sie studierte Rechts- und Politikwissenschaften, schrieb seit ihrem zwölften Lebensjahr Gedichte und engagiert sich in den Bereichen Medien und Menschenrechte in Afghanistan. Sie ist Mitbegründerin des Khana Farhangi-e-Parto (Kulturhaus für Frauen) und Herausgeberin der Zeitschrift „Alf Ta Ya“ („A bis Z“). Ihre Gedichtsammlung namens „Farda ra Warq bazan“ (wörtlich: „den nächsten Tag aufschlagen“) wurde 2020 veröffentlicht. Sie nahm am Internationalen Poesiefestival in Metz, Frankreich, teil. Ihre Gedichte wurden aus dem Persischen ins Französische übersetzt und veröffentlicht. Im Jahr 2022 nahm sie am Salsal International Poetry Festival in Schweden teil. Armaghan ist Mitglied der Writers Association of Balkh und der Afghanistan Pen Center Association.

	<p>Dr. Mohammad Dawood Wafa ist Schriftsteller, Autor, Literaturwissenschaftler und Journalist. Er wurde 1975 in der Provinz Nangarhar, Afghanistan, geboren. Aufgrund der russischen Invasion in Afghanistan wanderte er im Alter von fünf Jahren nach Pakhtunkhwa aus, wo er die Schule besuchte. Er studierte an der Paschto-Abteilung der Fakultät für Sprachen und Literatur der Universität Nangarhar. 2014 schloss er sein Masterstudium in Paschto-Literatur an der Universität Kabul ab und 2022 seinen PhD an der Paschto-Akademie der Universität Peshawar. 2005 wurde er zum Professor für Paschto-Literatur an der Nangarhar-Universität berufen, wo er bis 2022 tätig war. Wafa veröffentlichte zahlreiche Werke, darunter einen Leitfaden zur Identifizierung von Folklore-Literatur, eine kurze Geschichte zur Entwicklung von Literatur und Kultur in Nangarhar, Sterne am Himmel der Literatur (Tazikra), Grundlagen der Folklore. Er schrieb zudem über Journalismus, Literatur und humanistische Werte. Nach der Machtübernahme der Taliban 2021 zog er mit seiner Familie nach Deutschland.</p> <p>Sur Israfil studierte Islamisches Recht an der staatlichen Universität Herat und absolvierte ihr Rechtsreferendariat an der Universität Kabul. Mehrere Jahre arbeitete sie in Afghanistan als Rechtsanwältin und Rechtsberaterin in staatlichen Institutionen. Weitere Arbeitserfahrungen sammelte sie in den Bereichen Presse und Rundfunk. Sie gründete den Hashtag „Ich und meine Schwangerschaft“, der afghanische Frauen dazu einlud, ihre Schwangerschaftserfahrungen zu teilen. Israfil wirkte auch an der Kampagne „Wo ist mein Name?“ mit. Sie veröffentlichte die Gedichtsammlung „Israfil in Haft“ auf Farsi und eine Sammlung von Erzählungen von Frauen zu ihrer Notevakuierung unter dem Titel „Flucht aus der heiligen Festung“. Seit ihrer Kindheit sammelte Israfil Migrationserfahrungen in verschiedenen Ländern. Derzeit trägt sie in Berlin die Verantwortung für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit des Flüchtlingsrechtsberatungsbüros Yaar e.V.</p>
<p>AfghAnimation - Die afghanische Animationsfilmszene der letzten 20 Jahre (Filmdiskussion mit Vorführung und anschließendem Publikumsgespräch)</p>	<p>Afghanische Animationsfilme haben aktuell leider einen Seltenheitswert. Zu spärlich kamen Produktionen aus dem Land in den internationalen Film- und Festivalkreislauf. Dabei hat die Animationsfilmszene eine große gestalterische Vielfalt und künstlerische Diversität entwickelt. Das Goethe-Institut Kabul war maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt, viele Workshops und Weiterbildungsformate wurden in Kooperation mit deutschen Partnern durchgeführt und haben zu der Gründung einer eigenen Animationsfilmssparte im nationalen Filminstitut Afghan Film geführt.</p>

Nach der erneuten Machtübernahme der Taliban ist die künstlerische Produktion zum Erliegen gekommen, viele der Künstler*innen leben im Exil in Europa und anderen Regionen.

Drei der aktivsten Künstler*innen in diesem Bereich geben in dieser Veranstaltung einen Überblick über die künstlerischen und strukturellen Entwicklungen der letzten 20 Jahre und präsentieren dabei auch eine Auswahl an kurzen Animationsfilmen.

Mit Mohsen Hossaini, Lajaward Haqiqi, Mohammad Nasir Hashimi

Moderation:

Abdul Azim Noor Bakhsh, 1970 in Kabul geboren, schloss sein Studium an der Fakultät für Journalismus der Universität Kabul im Fachbereich Radio und Fernsehen ab. Daraufhin wurde er zum Professor ernannt und arbeitete 27 Jahre in dieser Position. 1992 arbeitete er außerdem als Journalist und Leiter von Fernsehnachrichtenprogrammen in der Informationsabteilung des afghanischen Nationalfernsehens und war seit 1991 Sprecher und Moderator politischer Programme im nationalen Radio und Fernsehen Afghanistans. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Professor wurde Noor Bakhsh 2006 zum Leiter der Abteilung für Veröffentlichungen, Information und Sprecher des Ministeriums für Hochschulbildung ernannt und hatte diese Aufgaben bis 2014 inne. Abdul Azim Noor Bakhsh beherrscht die Sprachen Dari, Paschtu und Englisch und gilt als einer der bekanntesten Wissenschaftler, Sprecher und Journalisten in Afghanistan. Er hat zudem zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Artikel im Bereich Journalismus und Kommunikation verfasst.

Gäste:

Mohsen Hossaini ist ein international anerkannter Künstler und Animator aus Afghanistan. Er hat einen Bachelor-Abschluss in Film- und Fernsehregie vom College of Iran Television. Nach seinem Abschluss arbeitete Hossaini für verschiedene Fernsehsender, darunter Hewad TV, SABA TV (2008-2010) und Afghanistan Radio & Television (2006-2007). Mit seinem Film „Shelter“ (2006) gewann er das Kabul Short Film Festival 2007. Der Film wurde auf dem Hiroshima Animation Film Festival 2006, dem NAAF Film Festival 2007 in Bosnien und dem Leipzig Film Festival 2007 gezeigt. Zu seinen weiteren Kurzfilmen gehören „Perfume“ (2009), „Hitler“ (2009), „Solitude“ (2002), „Event“ (2019), „Red Fish“ (2018) und „Earthquake“ (2022). Seine Werke wurden neben

	<p>Afghanistan 2013 auch in Deutschland gezeigt. Mohsen Hossaini kam im September 2015 nach Drøbak (Norwegen), wo er seine Arbeit fortsetzt.</p> <p>Lajaward Haqiqi (1992 in Kabul geboren) ist die erste weibliche Animationskünstlerin in Afghanistan. Sie hat einen Bachelor-Abschluss in Grafikdesign und einen Master-Abschluss in Darstellenden Künsten an der Fakultät für Schöne Künste der Universität Kabul erworben. Im Jahr 2010 lernte sie an der Animationsschule des Goethe-Instituts in Kabul, wie man Animationsfilme kreiert. In ihrer bisherigen künstlerischen Laufbahn hat sie sieben Animationsfilme und eine Animationsserie gedreht. Ihr Arbeitsstil zeichnet sich durch eine einzigartige experimentelle Methode aus. Im Dezember 2018 arbeitete sie als leitende Animatorin an der Animationsserie „Yussuf und Zulaikha“. Für ihre künstlerische Arbeit erhielt sie viel Anerkennung und vier Auszeichnungen.</p> <p>Mohammad Nasir Hashimi ist ein 1990 in Afghanistan geborener Animator und Filmregisseur. Er studierte Filmregie an der Universität Kabul und Filmproduktion an der Filmakademie in Peking. Hashimi war Leiter der Kunstabteilung im afghanischen Ministerium für Information und Kultur und ist der Gründer von Kapila Motion Pictures. Er drehte drei Animationsfilme, eine Animationsserie und drei Kurzspielfilme und hat insgesamt 13 Jahre Erfahrung in der Filmindustrie. Hashimi lebt seit August 2021 in Frankreich.</p>
<p>Bambirak (Filmvorführung mit anschließender Diskussion mit der Regisseurin)</p>	<p>Regie: Zamarin Wahdat Deutschland/USA, 2020, 14min, Kurzfilm Deutsch mit engl. Untertiteln Die achtjährige Kati begleitet ihren Vater Faruk auf die Arbeit. Da sie besser als ihr Vater Deutsch sprechen kann, erweist sie sich als tüchtige Gehilfin bei der Auslieferung von Paketen. Bis es in einem Blumenladen zu einem Zwischenfall kommt.</p> <p>Zamarin Wahdat Die Bildgestalterin und Regisseurin Zamarin Wahdat wurde 1989 in der afghanischen Hauptstadt Kabul geboren. Bereits mit zwei Jahren flüchtete sie mit ihrer Familie nach Hamburg, wo sie auch heute noch lebt. Nach dem Abitur verließ sie die Hansestadt kurzzeitig für ein Studium an der School of Media, Film and Music University of Sussex in Brighton. Sie absolvierte anschließend ihren Master an der NYU Tisch School of the Arts in New York und arbeitete als zweite Kamerafrau und Übersetzerin für den in Afghanistan gedrehten und mit einem Oscar ausgezeichneten Dokumentarkurzfilm „Learning To Skateboard In A Warzone (If You Are A Girl)“ von Carol Dysinger.</p>

	<p>2020 gewann sie schließlich mit ihrem Regiedebüt, dem Kurzfilm „Bambirak“, den Preis für den „Besten Internationalen Kurzfilm“ auf dem renommierten Sundance Filmfestival.</p> <p>Um dem Thema mehr Sichtbarkeit in der deutschen Filmlandschaft zu verschaffen, thematisiert Wahdat in ihren Arbeiten häufig Erfahrungen von Flucht und Alltagsrassismus. Derzeit arbeitet sie an einem als deutsch-französische Koproduktion geplanten 90-minütigen Kinofilm, der auf ihrer persönlichen Geschichte basiert und in Hamburg spielen soll.</p>
<p>Paneldiskussion: Die Jahre 2001-2021 und die Rolle der internationalen Kulturarbeit</p>	<p>Die Jahre 2001 – 2021 waren in Afghanistan geprägt durch die Militärpräsenz der USA und ihren NATO-Partnern. Während dieser Intervention wurden Demokratisierungsprozesse eingeleitet. Dabei spielte die Kultur eine zentrale Rolle. Die documenta 13 (2012) fand neben Kassel auch in Kairo und Kabul, statt - worin sich die damalige Hoffnung auf die weitere Stabilisierung Afghanistans widerspiegelte. Diese Hoffnung wurde in Afghanistan bitter enttäuscht. Was bleibt von Ereignissen wie der documenta 13 heute übrig und welche Rolle spielte die Unterstützung der Kultur in den Jahren 2001-2021? Der Künstler Aman Mojaddedi kritisiert, dass die damalige internationale Kulturförderung die Kunstszene instrumentalisiert habe. Damit sollte ein vermeintlich verbesserter Zustand Afghanistans präsentiert werden, der den Abzug des internationalen Militärs rechtfertigen sollte. Entstanden alternative Kunstformen wie Street Art oder Hip Hop wirklich nur mithilfe internationaler Hilfsgelder? Viele Künstler*innen, die zwischen 2001-2021 mit internationalen Kulturinstitutionen zusammengearbeitet haben, fühlen sich heute als Verlierer. Wie widerständig kann Kultur überhaupt sein? War die Kultur in Afghanistan ein Spielball der Politik und ist sie tatsächlich verloren? Welche Rolle spielte die Gender Diversity der damaligen internationalen Kulturpolitik?</p> <p>Moderation:</p> <p>Noor Saeed Shinwari (geb. 1989) studierte Kultur- und Literaturwissenschaften an der Universität Kabul. Zuletzt war er in Afghanistan als Nachrichtenredakteur, Moderator und leitender Produzent der politischen Talkshow “Tawde Khabre” (dt. “Hot Talkshow”) von TOLONews tätig.</p> <p>Gäste:</p> <p>Norbert Spitz (geb. 1953) studierte Soziologie und Pädagogik mit dem Schwerpunkt Bildungssoziologie mit anschließender Promotion. Später</p>

studierte er Musik und Internationale Beziehungen. Seit 1987 arbeitete er am Goethe-Institut mit Leitungsstellen in Khartum, Montreal, Kabul, Beirut, Bangkok, Johannesburg, Hamburg und Amman. Seit September 2021 bis 31.05.2023 war er Beauftragter des Goethe-Instituts für die Ortskräfte und Partner des Goethe-Instituts Afghanistan.

Rahraw Omarzad (geb. 1964) ist seit den frühen 2000er Jahren eine zentrale Figur der afghanischen Kulturszene. Als Künstler und Gegner der russischen Aggression in Afghanistan wurde er ab 1982 mehrfach inhaftiert. Er engagierte sich für die Herausgabe mehrerer Zeitschriften und ist der Gründer und Herausgeber der Kunstzeitschrift "Ghanama/e/hunar" (1998). 2004 gründete er das CCAA Centre for Contemporary Art Afghanistan und 2006 das Women Art Centre in Afghanistan. Nach der Rückkehr der Taliban am 15. August 2021 flüchtete er zunächst nach Turin und anschließend nach Frankfurt am Main. Rahraw Omarzads Videoarbeiten wurden weltweit ausgestellt, darunter auch auf der Documenta 13 in Kassel.

Omaid Sharifi, ArtLords (siehe oben)

Malalai Zikria wurde in Kabul geboren, zog jedoch als Kind mit ihrer Familie nach Frankreich, wo sie später auch studierte. 2001 gründete sie eine NGO in Frankreich zur Unterstützung afghanischer Jugendlicher in Frankreich. 2005 ging sie nach Afghanistan, um benachteiligte Frauen und Kindern zu unterstützen. Sie arbeitete als Französischlehrerin und führte die Regie in zwei Dokumentarfilmen. 2015 war sie Produzentin und Schauspielerin in dem afghanischen Film „Utopia“ (Regie: Hassan Nazer). Malalai Zikria war unter anderem Jurymitglied beim Delhi International Film Festival 2016 und beim Nador Film Festival in Marokko 2018. Vor der Kamera stand sie zuletzt für den Film „The Winners“ (2022, Regie: Hassan Nazer).

Wazhma Tokhi ist eine afghanische Menschenrechtsaktivistin, die sich besonders für die Stärkung der Rolle der Frau und die Bildung in Afghanistan einsetzt. Tokhi kommt aus der Provinz Zabul, einer vom Krieg gezeichneten und patriarchalischen Provinz. Sie hat Rechts- und Politikwissenschaften am Malali Institute of Higher Education studiert und arbeitete viele Jahre bei verschiedenen internationalen und nationalen NGOs, die von USAID, der afghanischen Regierung und internationalen Botschaften finanziert wurden. Sie war ehrenamtliches Mitglied des afghanischen Jugendparlaments, das sich mit den Sorgen und Problemen von Frauen befasst. Tokhi arbeitete als Rechtsberaterin, Ausbilderin, Kommunikationsbeauftragte und Koordinatorin für frauenspezifische Programme in verschiedenen Bereichen.

<p>Hava, Maryam, Ayesha</p> <p>(Filmvorführung mit anschließender Diskussion mit der Regisseurin)</p>	<p>Regie: Sahraa Karimi Afghanistan, 2019, 86 Minuten, Spielfilm Originalversion mit englischen Untertiteln.</p> <p>Drei in Kabul lebende afghanische Frauen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen stehen vor einer großen Herausforderung in ihrem Leben. Hava, eine traditionelle schwangere Frau, um die sich niemand kümmert, lebt bei ihrem Vater und ihrer Schwiegermutter. Ihre einzige Freude ist das Gespräch mit dem Baby in ihrem Bauch. Maryam, eine ausgebildete Fernsehreporterin, will sich von ihrem untreuen Ehemann scheiden lassen, erfährt aber, dass sie schwanger ist. Die 18-jährige Ayesha willigt ein, ihren Cousin zu heiraten, weil sie von ihrem Freund schwanger ist und dieser verschwindet, nachdem er die Nachricht erfahren hat. Jede von ihnen muss ihr Problem zum ersten Mal selbst lösen.</p> <p>Sahraa Karimi, geboren 1985, stammt aus der zweiten Generation afghanischer Flüchtlinge im Iran. Im Alter von fünfzehn Jahren spielte sie als Schauspielerin in zwei iranischen Filmen mit, was sie dazu veranlasste, in der Slowakei ein Filmstudium zu absolvieren, das sie mit einem PhD in Regie abschloss. Während dieser Jahre drehte sie mehr als 30 Kurzspielfilme und Dokumentarfilme, von denen einige auf internationalen Filmfestivals zahlreiche Preise gewannen. Nach 10 Jahren, in denen sie viele Kurz- und Dokumentarfilme drehte, kehrte sie nach Kabul zurück. Dort drehte sie zwei Dokumentarfilme, die international erfolgreich waren und von ARTE France und BBC ausgestrahlt wurden. "Hava, Maryam, Ayesha" ist ihr erster Spielfilm, der vollständig in Kabul mit afghanischen Schauspielern gedreht wurde.</p>
<p>Theater: Shar-e Naw in Berlin</p> <p>Mit Mina Jawad und Torkan Omari</p>	<p>„Shar-e Naw in Berlin“ spielt vor der pulsierenden Kulisse des Berliner Stadtteils Kreuzberg und handelt von zwei afghanischen Frauen, Nasrin und Spozhmai, die beide ihre persönliche und wahrgenommene Identität verhandeln.</p> <p>Die Handlung entwickelt sich, als Nasrin, eine afghanische Migrantin in Deutschland, ihre Freundin Spozhmai besucht, die in Berlin im Exil lebt. Ihre Unterschiede im Aussehen und Positionierungen prägen ihre Beziehung und geben ein situatives Bild der Vielfalt innerhalb der afghanischen Diaspora wieder. Ein ansonsten typischer Abend in der Stadt verwandelt sich schnell in eine tiefgreifende Erkundung ihrer Identitäten vor dem Hintergrund kolonisierter Normen, Vorurteile und Stereotypen.</p>

	<p>„Shar-e Naw in Berlin“ befasst sich mit Themen wie Queerness und dem Male Gaze, Identitätsverhandlungen, Respectability Politics, Elitismus, Frauenfeindlichkeit und Reibungen zwischen Diaspora und Exil. Der lebhaft Austausch, die persönlichen und höchstpolitischen Konflikte und überraschenden Begegnungen zwischen Nasrin und Spozhmai führen sie durch das Nachtleben der Stadt und regen das Publikum dazu an, seine Sicht auf afghanische Frauen und die Erfahrung von Migrant*innen zu überdenken. Im Laufe des Abends wandeln sich Nasrin und Spozhmai von Beobachtenden zu Bestimmenden in einer Welt, in der sie häufig aufgrund ihres Aussehens und ihrer Missachtung traditioneller Geschlechternormen beurteilt werden.</p> <p>Der Titel „Shar-e Naw“ (شر نو) spielt auf „Shahr-e Naw“ (شهر نو) oder „New Town“ an, der sich auf ein modisches Viertel in Kabul bezieht, das vor der Machtübernahme der Taliban im August 2021 für seine dekadenten Partys bekannt war. Afghanische Frauen, die an dortigen Events teilnahmen, sahen sich oft mit dem negativen Stigma konfrontiert, als ungebunden zu gelten. In diesem Zusammenhang vermittelt „Shar“ (شر), was „böse“ bedeutet, ein Gefühl von Verruchtheit, ein Etikett, das häufig Frauen zugeschrieben wird, die gesellschaftliche Normen ablehnen. Im Einklang mit der Erfahrung von Migrant*innen und der Mehrsprachigkeit Afghanistans werden gelegentlich Wörter und Sätze in vier Sprachen gesprochen - Deutsch, Paschtu, Englisch und Dari, wobei der Schwerpunkt auf Englisch und Dari liegt.</p> <p>Mina Jawad ist freie Autorin, Bildungsreferentin und Trainerin mit einem Fokus auf die postkoloniale Dekonstruktion von Raum und Gender. Ihre Arbeiten erstrecken sich von Prosa und Satire über Kolumnen bis hin zum Diskurs als Performance. Ihre Veröffentlichungen spiegeln häufig den Kontext Afghanistans sowie Aspekte von Diaspora und Exil wider.</p> <p>Torkan Omari ist Schauspielerin, Autorin und Filmemacherin. Derzeit studiert sie den Masterstudiengang Schauspiel an der University of California San Diego. Ihre Arbeit ist eine Meditation über den menschlichen, den weiblichen und den Flüchtlingskörper auf dem Planeten Erde.</p>
<p>Konzert und Breakdance: AK 13 und Superiors Crew</p>	<p>Hip-Hop-Konzert von AK 13 mit Breakdance der Superiors Crew.</p> <p>Die Superiors Crew und AK 13 sind eine Breakdance- und Hip-Hop-Gruppe junger Afghan*innen, die die neuen jungen Talente Afghanistans verkörpern. Sie sind seit 2014 in Afghanistan aktiv, um die empowernde Hip-Hop-Kultur unter den Menschen zu fördern. Ihre Arbeit umfasst Rap-Musikvideos mit Millionen von Aufrufen und Breaking Shows innerhalb und außerhalb des Landes. Teil ihrer Arbeit sind soziale und politische</p>

Aktivitäten, um strukturelle Veränderungen in der afghanischen Gesellschaft fördern.
--

AUSBLICK

Nach der Sommerpause geht das Programm mit dem Fokus auf Afghanistan weiter. Ein großes Augenmerk liegt dabei auf afghanischer Literatur. Neben einer Kooperation mit dem internationalen Literaturfestival Berlin (Netzwerktreffen und Lesung) und dem Projekt „Weiterschreiben“ ist eine größere Literaturreihe in Planung, die sich strukturellen Fragen der afghanischen Literatur und ihrer Übersetzung widmet. Auch wird ein Radio-Workshop mit afghanischen Jugendlichen und dem Kunstradio Cashmere Radio durchgeführt, dessen Ergebnisse Anfang Oktober präsentiert werden. Eine afghanische Filmreihe im ACUD-Kino wird Ende Oktober mit Gästen das vielfältige Filmschaffen insbesondere aus femininer Perspektive diskutieren. Ein musikalisches Highlight ist die Kooperation der iranisch-deutschen Musikerin Cymin Samawatie und ihrem Trickster Orchestra mit der afghanischen ANIM Orchester und der afghanischen Lyrikerin Mariam Meetra, ebenfalls im Oktober. Eine Ausstellung der Künstlerin Sara Nabil schließt den Länderschwerpunkt Afghanistan zum Jahresende ab.

DAS GOETHE-INSTITUT IN AFGHANISTAN

Das Goethe-Institut hat in Afghanistan eng mit der dortigen Kulturszene zusammengearbeitet, bis es 2017 aus Sicherheitsgründen seinen Betrieb einstellen musste. Davor hatte es bereits eine wechselvolle Geschichte erlebt. Nach vielen Jahren als lebendiges Zentrum für kulturellen Austausch wurde es 1991 aufgrund von Bürgerkrieg und Zerstörung geschlossen. 2002 nahm das Goethe-Institut als eine der ersten europäischen Kulturinstitutionen die Arbeit vor Ort wieder auf. Der Fokus lag auf der Wiedererrichtung kultureller Strukturen und dem nationalen und internationalen Austausch zwischen Kulturschaffenden. So gab es neben jährlich stattfindenden Festivals für Literatur und Theater eine enge Zusammenarbeit mit dem Nationaltheater Afghanistan, dem nationalen Fernsehen und der staatlichen Filmgesellschaft Afghanfilm. Intensive interkulturelle und akademische Zusammenarbeit gab es außerdem zwischen deutschen und afghanischen Akteur*innen an der Fakultät für Schöne Künste der Universität Kabul. Mit der Ankündigung der internationalen Gemeinschaft, aus Afghanistan abzuziehen, veränderte sich die Situation ab 2014. Auch größere Festivals konnten aufgrund von Sicherheitsbedenken nicht mehr stattfinden, bis 2017 die Arbeit des Goethe-Instituts ganz eingestellt werden musste. Der langjährige Leiter des Instituts, Ibrahim Hotak, arbeitet seit 2020 im Berliner Hauptstadtbüro des Goethe-Instituts und ist nun als Kurator für den Länderschwerpunkt Afghanistan des Goethe-Institut im Exil mit verantwortlich. Seit 2021 gibt es in Afghanistan keine Beschäftigten mehr vor Ort. Die meisten der langjährigen Partner*innen des Goethe-Instituts haben das Land seit 2021 verlassen. Das Goethe-Institut steht auch im Zuge des im Oktober 2022 gestarteten Bundesaufnahmeprogramms in engem Austausch mit dem Auswärtigen Amt.